

Rückblick Fernunterricht

1 Einleitung

AV und PHTG luden im Juni 2020 Schulleitungen, Lehrpersonen und iScouts der Thurgauer Volksschule dazu ein, an einem Rückblick zum Fernunterricht teilzunehmen.

Es ist wichtig festzuhalten, dass dieser Rückblick keine repräsentative Evaluation war, sondern eine offene Umfrage über ein öffentlich zugängliches Online-Tool. Weitere Informationen zu Form und Inhalt finden Sie in der [Einladung an die Adressaten](#).

Auf folgende Fragestellungen reagierten die aktiv Teilnehmenden mit 294 Beiträgen und 239 Likes bei total 645 Logins:

- Wie haben Sie den Fernunterricht digital/analog gestaltet und organisiert und was hat sich dabei bewährt und was nicht?
- Was würden Sie ein nächstes Mal im Fernunterricht anders machen?
- Was nehmen Sie für den regulären Unterricht mit?

Dieser Kurzbericht stellt die Beiträge der Teilnehmenden im Überblick dar, ohne zu werten oder bereits Schlüsse daraus zu ziehen. Die Originaldaten, auf denen der Bericht basiert und die AV und PHTG für die Weiterarbeit nutzen, sind als [Excel-Dokument](#) verfügbar. An dieser Stelle herzlichen Dank allen aktiv Teilnehmenden, dass sie sich Zeit genommen und sehr reflektierte und interessante Beiträge geschrieben haben.

2 Zusammenfassung

Im Folgenden werden die Aussagen der Lehrpersonen, Schulleitungen und iScouts entlang von Handlungsfeldern zusammengefasst, die mit dem Unterstützungsangebot Fernunterricht korrespondieren. Neben den zusammengefassten Mehrfachaussagen werden auch Einzelaussagen berücksichtigt und aufgeführt.

2.1 Motivation stärken

Die Schülerinnen und Schüler für den Fernunterricht zu motivieren war eine der grossen, täglichen Herausforderungen für die Lehrpersonen. Die Beiträge zeigen, dass die Lehrpersonen aller drei Zyklen dabei vor allem nach Möglichkeiten gesucht haben, um den persönlichen Kontakt mit den Schülerinnen und Schülern aufrecht zu erhalten. So wurden auf allen Stufen Video-Meetings (einzeln, in der Gruppe oder mit der ganzen Klasse) durchgeführt, Erklär-Filme erstellt und über verschiedene Plattformen zugänglich gemacht, Coaching-Gespräche geführt, Briefe verschickt oder auch gesamtschulische Challenges organisiert. Oft wird in diesem Zusammenhang erwähnt, wie wichtig das Zeigen von Wertschätzung gegenüber den Schülerinnen und Schülern - und aus

Sicht der Schulleitungen natürlich auch gegenüber den Lehrpersonen - war. Im Kommentar einer Schulleitung wird explizit erwähnt, dass der eigene Optimismus der Lehrpersonen viel zur Stärkung der Motivation der Schülerinnen und Schüler beigetragen hat.

2.2 Gemeinschaftsgefühl stärken

Auch hier zeigt sich, dass die Lehrpersonen der aussergewöhnlichen Situation mit grosser Kreativität begegneten und sich auf zum Teil bis dahin ungewohnte Methoden eingelassen haben. In den Beiträgen werden unter anderem folgende Möglichkeiten zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls beschrieben: Täglich einen gemeinsamen Input über ein Videokonferenz-Tool gestalten, digital einen Klassenrat abhalten oder virtuelle Gruppenarbeiten durchführen. Neben digitalen gab es auch analoge Mittel, zum Beispiel wurden Fotos von Werkarbeiten der Schülerinnen und Schüler im Schulhaus zu einem Gesamtbild zusammengefügt und sind nun am Schulhauseingang für alle sichtbar. War die digitale Infrastruktur vorhanden, konnte das Gemeinschaftsgefühl unter den Schülerinnen und Schülern auch über gegenseitige Einblicke und Peerfeedbacks gestärkt werden. Eine Voraussetzung, damit sich solche Massnahmen positiv auf das Klassenklima auswirken konnten, war, dass vor dem Lockdown bereits eine «gute, tragfähige und persönliche Basis für den Unterricht gelegt» worden war.

2.3 Lernumgebung zu Hause einbeziehen

Aus den Beiträgen geht hervor, dass die Lernumgebungen zu Hause sehr unterschiedlich waren, auch in Bezug auf die zur Verfügung stehende ICT-Infrastruktur. Als Massnahme wurden darum Umfragen zur Verfügbarkeit von Geräten durchgeführt und individuelle Lösungen für alle Schülerinnen und Schüler gefunden. Die Balance zu finden zwischen Aufgaben, die die Schülerinnen und Schüler selbständig lösen konnten und Aufgaben, für deren Bearbeitung sie die Unterstützung der Eltern benötigten, war eine tägliche Herausforderung. Als gelungenes Beispiel für den 1. Zyklus wurde die Aufgabe angeführt, bei diversen Tätigkeiten im Haushalt mitzuhelfen. Im 2. und 3. Zyklus war dies selbständiges Experimentieren mit Material, das sich in jedem Haushalt findet.

2.4 Kommunikation gestalten und organisieren

E-Mail, SMS, verschiedene Messenger, Microsoft-Teams, Videokonferenz-Tools, Webseiten, Lernmanagementsysteme, Online-Pinnwände, Briefe oder Material in der Schule abholen: In Abhängigkeit von der Stufe und den technischen Möglichkeiten wurden unterschiedlichste Mittel für die Kommunikation eingesetzt. Wenn möglich erhielten die Schülerinnen und Schüler Schul-Geräte für das Arbeiten zu Hause. Im Vorteil waren Schulen, die bereits über eine umfassende ICT-Infrastruktur verfügten und schon vor dem Lockdown mit den Schülerinnen und Schülern auf diese Weise gearbeitet hatten. Der Einsatz von Microsoft 365-Produkten nahm einen grossen Stellenwert ein. Aus den Beiträgen wird klar, dass vor allem die Arbeit mit Microsoft-Teams sehr geschätzt wurde. Vor allem Lehrpersonen der unteren Stufen gaben in der Umfrage an, dass sie

den zum Teil intensiveren Kontakt mit den Eltern schätzten. Ein Schulleiter erwähnte allerdings auch, dass «der Eltern – Lehrpersonen-Kontakt relativ gering war und dem keine grosse Beachtung geschenkt» wurde.

2.5 Tages- und Wochenablauf gestalten

In diesem Handlungsfeld gehen die Aussagen der Teilnehmenden etwas auseinander. Während aus den Rückmeldungen aus dem 1. und 2. Zyklus hervorgeht, dass man auf individuelle Arbeitszeiten für Schülerinnen und Schüler setzte, hielt man sich auf dem 3. Zyklus eher an den Stundenplan respektive definierte genaue Zeitfenster für einzelne Fächer. Dies mit der Begründung, dass dadurch den Schülerinnen und Schülern eine Tagesstruktur gegeben und die internen schulischen Arbeitsabläufe vereinfacht wurden. Zudem verfügten die Schülerinnen und Schüler des 3. Zyklus eher über ein eigenes Gerät, was zum Beispiel Videokonferenzen mit der Klasse beziehungsweise der Halbklassen ermöglichte. Grundsätzlich scheinen sich Wochenpläne und die damit verbundene Struktur, aber auch eine gewisse Flexibilität und Individualität auf allen Stufen bewahrt zu haben.

2.6 Lernziele festlegen

Im Bereich der Lernziele gab es die wenigsten Kommentare. Es wird erwähnt, dass diese analog zum Präsenzunterricht festgelegt wurden. Es wurde darauf geachtet, die Lernziele transparent zu kommunizieren, entweder schriftlich zum Beispiel direkt in der Auftragsbeschreibung oder auf dem Wochenplan und/oder mündlich während Videokonferenzen. Eine Schulleitung erwähnte, dass es nicht immer einfach war, die Lernziele den Eltern verständlich zu machen.

2.7 Unterricht gestalten und organisieren

Nach der ersten Einführungsphase, die vielfach von Herausforderungen wie dem gleichzeitigen Instruieren der Lehrpersonen, einer häufigen Überlastung einzelner digitaler Plattformen oder dem Einarbeiten der Schülerinnen und Schüler geprägt war, funktionierten die lokal angepassten Lösungen der Schulen gut. Der grösste Teil der Schülerinnen und Schüler konnte die Aufträge der Lehrpersonen selbständig erledigen. Die Beiträge machen deutlich, dass viele Lehrpersonen für die Lernunterstützung Videochat-Funktionen (inkl. Teilen des Bildschirms) eingesetzt und/oder Lern-Videos produziert haben. Auch hier wurde das Arbeiten mit der Webseite «Schule am Bildschirm» (eher 1. und 2. Zyklus) respektive mit «Microsoft Teams» (ab 2. Zyklus) als positiv erlebt. In einigen Schulen wurde Kindern zusätzlich die Möglichkeit geboten, nach Absprache vor Ort in der Schule zu arbeiten. Oft ist die Aussage zu lesen, dass es sehr herausfordernd war, das richtige Mass an Aufträgen zu finden. Zudem waren es laut Rückmeldungen eher die Eltern, die (zu) viel von ihren Kindern forderten. Eine Schulleitung beschreibt, dass die Aufträge innerhalb der Stufe abgesprochen wurden, damit alle Schülerinnen und Schüler dieselbe Ausgangslage hatten. Dies würde wohl auch den Fachlehrpersonen einen besseren Überblick ermöglichen; ihre Arbeit wurde durch die unterschiedlichen Vorgehensweisen der Klassenlehrpersonen teilweise erschwert.

2.8 Lernbegleitung und Beurteilung

Die Umfrage zeigt, dass die Lernbegleitung digital gut umsetzbar war (siehe auch Motivation und Gemeinschaftsgefühl stärken), die sonst übliche Beurteilung aber eine Herausforderung darstellte. Einige Lehrpersonen aus dem 3. Zyklus haben geschrieben, dass das «behördlich verordnete Notenverbot» die Beurteilung eingeschränkt habe und so ein Druckmittel für die Schülerinnen und Schüler weggefallen sei. Eine Lehrperson plädiert für Offenheit bei der Beurteilung von Lernprodukten, denn so könne den unterschiedlichen Voraussetzungen (zum Beispiel Möglichkeiten zu Hause) entgegengewirkt werden. Es wird auch erwähnt, dass den Schülerinnen und Schülern mehr Vertrauen bei Lernzielüberprüfungen gegeben und mehr Selbsteinschätzungen durchgeführt wurden.

2.9 Personelle Ressourcen

In diesem Handlungsfeld gibt es anteilmässig die meisten Interaktionen. Obwohl sich grundsätzlich ein positives Stimmungsbild zeigt, weisen nahezu alle Beiträge darauf hin, dass die Zeit der Schulschliessung eine intensive, aufwändige Zeit war. Viele konstatieren, dass sie persönlich viel gelernt und vor allem den Austausch im (Stufen-)Team sehr geschätzt haben. Eine Lehrperson erwähnt allerdings auch, dass ihr der Austausch im Kollegium fehlte. In einigen Beiträgen wird auch die professionelle Unterstützung der iScouts hervorgehoben und als «bewährtes Modell» bezeichnet. Worüber sich alle einig zu sein scheinen: Das Regeln der zeitlichen Verfügbarkeit der Lehrpersonen war eine grosse Herausforderung. Es wäre unterstützend, wenn diesbezüglich Regelungen klar deklariert würden. Zusätzlich wäre es hilfreich, die Nutzung von Kommunikationsmitteln in den einzelnen Stufen bzw. Zyklen oder aber auch gesamtschulisch zu regeln.

2.10 Weitere Themen

Im Folgenden werden Beiträge zusammengefasst, die sich nicht unmittelbar den oben aufgeführten Handlungsfeldern zuordnen lassen.

Einige Beiträge weisen darauf hin, dass die Heterogenität in der Klasse durch die Fernunterrichtsphase grösser geworden ist. So haben zum Beispiel Jugendliche, die den Herausforderungen wie erhöhte Eigenmotivation und Selbständigkeit nicht gewachsen waren, zum Teil den Anschluss verloren. Schülerinnen und Schüler waren sogar teilweise gar nicht erreichbar und haben komplett «abgehängt».

Es gab auch provokative Aussagen wie zum Beispiel, dass sich LEHRmittel nur bedingt für einen Fernunterricht eignen und man eigentlich LERNmittel benötigen würde. Zudem fragte sich eine Lehrperson des 2. Zyklus, ob das wirklich Fernunterricht war, was da praktiziert wurde, oder eher ein Erledigen von Hausaufgaben.

Von Seiten Schulleitungen und iScouts wird die Frage aufgeworfen, wie man die Anforderungen an den grösstenteils digital geführten Unterricht erfüllen kann, wenn der Datenschutzbeauftragte keine der digitalen – cloudbasierten - Mittel als sicher einschätzt.

Lehrpersonen erwähnen, dass die Kompetenzen in Medien und Informatik durch den Fernunterricht einen grossen Aufschwung erlebt haben und die spezielle Situation die Chance bot, neue Unterrichtsformen auszuprobieren.

3 Weiteres Vorgehen

Der Rückblick Fernunterricht wurde von AV und PHTG mit dem Ziel durchgeführt, Erfahrungen aus der Praxis zu sammeln, um diese neben andern Grundlagen für eine Optimierung des Unterstützungsangebots Fernunterricht zu nutzen. Die weiterentwickelte Version des Unterstützungsangebots ist in Arbeit. Sobald sie zur Verfügung steht, werden die Schulen über die üblichen Kanäle informiert (AV-Info, Newsletter M&I). Zusätzlich soll dieses Praxiswissen auch in die Entwicklung von Umsetzungshilfen für das Lernen mit digitalen Mitteln einfließen.

Impressum

Amt für Volksschule Kanton Thurgau
Pädagogischen Hochschule Thurgau
11. September 2020, Lizenz: CC BY